

Zu diesem Heft

Autor(en): **Kull-Schlappner, Rosmarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **85 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Warum feiern wir feste?

Alte und neue? Warum pflegen wir Traditionen und Brauchtum in der Familie, im Dorf, in der Kirche, ja auch in der Schule? – Brauchtum ist gleichsam ein Gruss aus alter Zeit. Der kosmische Rhythmus des Jahres bestimmt das menschliche Leben, das wie Ein- und Ausatmen Arbeit und Ruhezeiten wechseln lässt. «Der Mensch braucht Bräuche, denn sein Herz muss wissen», hat Saint-Exupéry gesagt, Bräuche bestimmen das Zusammenleben in der Familie, von Verwandten, Freunden und in der Gemeinschaft schlechthin. Sie machen auch unser Verhältnis zum Übernatürlichen sichtbar, sie sind konkrete Zeichen der gemeinschafts- und traditionsgebundenen Einstellung der Menschen zum Transzendenten. Feste sind keineswegs bloss Äusserlichkeiten, vielmehr erkennen wir in ihnen Kultisches, Magisches. Selbst ausgekochte Rationalisten unserer Zeit halten merkwürdigerweise stark an Festgewohnheiten fest.

Bräuche sind auch wandelbar. Sie können eine Sinnesveränderung und Erneuerung erfahren. Denken wir etwa an den «christlichen» Weihnachtsbaum, aus dem Heidentum übernommen als Mittwinter- und Wachstumssymbol. Heidnisches vermischt sich mit Christlichem, Altes mit Neuem.

Gute Sitten und Bräuche sollten wir pflegen, nicht in einem Rückwärtsblicken oder Resignieren, sondern als eine Quelle der Freude, gleichsam als Ruf aus alter Zeit, gehört und aufgenommen in die unsrige. Feste feiern ist auch gemeinschaftsfördernd, denken wir nur an Vorbereitungen für Schulfeste, wo Lehrer, Schüler und Eltern planen, ja zusammen Hand anlegen. Schulfeste, wie sie da und dort noch gefeiert werden, haben immer noch ihren Sinn. Sie sind herausgewachsen aus Traditionen, sie sind Höhepunkte in einem Schuljahr. Aber auch andere Feiern, an denen Kinder mitmachen, wollen wir in den Schulalltag einbeziehen: denken wir etwa an «Chalanda marz» in Graubünden, Fasnacht, Zürcher Sechseläuten usw. Zu Festen gehören bestimmte Traditionen (Schellenlärm, Geläute, Verkleidungen, Speisen). Wer möchte Feste mit Kindern missen – zum Beispiel gerade Weihnachten mit dem ganzen Festkreis! Schade, dass sie nicht mehr richtig begangen werden oder «ausbluten», wenn z.B. ein Wochenendausflug oder Skiferien wichtiger sind als eine zünftige Fasnacht mit Masken und «Guggenmusik». Es liegt sehr viel an uns Erwachsenen und Erziehern, dass Bräuche und Feste noch gepflegt werden. Und wenn die Kinder selber Ideen haben, um ein «Fest zu bauen», ganz spontan, dann wollen wir ihnen helfen. Vielleicht gibt Ihnen dieser oder jener Artikel in diesem Heft eine Idee zu einem eigenen Fest in der Schule. Wir erinnern Sie in diesem Zusammenhang an das Porträt des Dorffestes von Bözingen (Nr. 1/2/80). Zudem möchten wir noch mit Büchern auf Weihnachten, ein eigener Zauberkreis, eingehen.

Wir wünschen Ihnen allen im Namen der Redaktion und der Redaktionskommission, aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch im Namen der Druckerei, CVB Buch+Druck, die so viel für uns tut, alles Gute für die Festzeit. Auch der Zentralvorstand schliesst sich den guten Wünschen herzlich an. Wir haben vielen vieles zu danken. Darum: Ein grosses *Dankeschön* und ein gutes Beginnen im Jahre 1982.

Rosmarie Kull-Schlappner